

GU-Dorfrundgang am 7. Mai durch den alten bäuerlichen Kern von Hohenschäftlarn

Er hatte eine ausgesprochen familiäre Atmosphäre, dieser Spaziergang durch den alten bäuerlichen Kern von Hohenschäftlarn. Wie da plötzlich ganze Generationen, Verwandtschaftsbeziehungen, das dörfliche Leben von früher lebendig wurden!

Christine Raitl begrüßte die ca. 60 Interessierten und händigte jedem einen Plan aus, auf dem unsere Route in den alten Straßen- und Flurbestand eingetragen war. Altbürgermeister Erich Rühmer hatte gemeinsam mit Josef Arnold die Führung bestens strukturiert. Er erzählte einiges über Hohenschäftlarns Geschichte und die Bedeutung der Anwesen. Das ließ sich am besten anhand der Familien des Ortes durch Jahrhunderte auffächern. Die Straßen hatten zum großen Teil andere Namen, wie z. B. Gmaingassen für einen Teil der heutigen Starnberger Straße, und manche hatten einen anderen Verlauf als heute. 1828 war fast das ganze Oberdorf abgebrannt. Einige Gebäude wurden wieder errichtet, andere Besitzer suchten sich einen neuen Platz. Vor dem schönen Hof von Josef Arnold mit dem dunklen Holz machte das Feuer Halt.

Josef Arnold, der Besitzer des alten Hoanz-Anwesens gleich unter der Kirche, erzählte uns zu fast jedem der etwa 50 Höfe Geschichten, die zurück in die Vergangenheit führten. Er hatte großformatige Kopien alter Fotografien dabei, die er auf einem Notenständer mit sich führte und rundherum zeigte. In kraftvollem Bairisch schilderte er, wie es auf den Plätzen, an denen wir gerade standen, zugegangen ist, wie die Bewohner der Häuser hießen, was sich Besonderes ereignet hat.

Im immerwährenden Wechsel von Geschichte und Geschichten erfuhren wir, wo manche Namen herkommen, z. B. Glas vom Rufnamen Gelasius, Simaheiß vom Beruf Zimmerer und dem Namen Matheis, Humpl von althochdeutsch humbal (= Hummel, Biene, Bienenzüchter), Mentl von Clement usw. Zum kleinen Gebäude der ehemaligen Molkerei meinte Josef Arnold nur: „Des war des Milliheisl, z‘Hochdeitsch s‘Muichhaus...“. Die Hohenschäftlarn Bäckerei befand sich früher in der Koutgassen, heute Niederried, der Bergschuster am Eck Schorner-/Starnbergerstraße war der erste Musikmeister, und das alte Rathaus genau gegenüber beherbergte die erste Sparkasse und eine Gastwirtschaft mit Biergarten. Da, wo die eindrucksvoll renovierte Selcher-Villa steht (gegenüber vom Maibaum) wurde versuchsweise Hopfen angebaut. Die Villa wurde übrigens errichtet im italienischen Stil, weil man um 1900 eine italienische Siedlung ins Leben rufen wollte.



Josef Arnold mit seiner Bildersammlung von Alt-Schäftlarn

Die Kirche war unser letzter gemeinsamer Punkt. Nicht jeder weiß, dass sie bis 1956 hinter dem dritten Fenster endete. Aber der Anbau hat dieser von Johann Georg Ettenhofer erbauten Barockkirche ein besonders harmonisches Aussehen gegeben. Sie steht auf einem uralten Platz, auf dem sich vermutlich in sehr früher Zeit ein heidnisches Heiligtum befunden hatte. Der Hügel, auf dem die Kirche thront, führt Wasser, das sieht man an den Grabeinfassungen, die immer wieder verrutschen. Das macht auch dem Kirchenbau zu schaffen.

Blauer Himmel und beste Laune begleiteten uns. Den beiden Herren Josef Arnold und Erich Rühmer sei nochmals ganz herzlich gedankt für die Bereitschaft, diesen Nachmittag zu gestalten und für ihre fröhliche, kompetente Art, uns „die Seele des Dorfes“ nahe zu bringen.

Gertrut Weidner



Am Maibaum, beim Selcherhof, einem der 11 Urhöfe dieses Ortsteils begann unsere Runde. Eingebettet in die wichtigsten Jahreszahlen und historischen Ereignisse wurden uns die meist bäuerlichen Anwesen ganz individuell vorgestellt. Man glaubt es kaum, aber viele von ihnen stehen unter Denkmalschutz.

Nach Kloster Schäftlarn und den Ortskernen von Zell und Hohenschäftlarn erkunden wir mit Lia Schneider-Stöckl den **Ortsteil Ebenhausen** am Sonntag, den 22. Oktober 2006 um 14 Uhr
Anmeldungen unter: info@GU-Schaeftlarn.de oder Tel. 7475 (Christine Raitl)